

Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis (Israelsonntag)

(13.08.2023) im interaktiven Gottesdienst

5. Mose 4, 5-20

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 5 ***Sieh, ich habe euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der HERR, mein Gott, geboten hat, dass ihr danach tun sollt im Lande, in das ihr kommen werdet, um es einzunehmen.***
- 6 ***So haltet sie nun und tut sie! Denn darin zeigt sich den Völkern eure Weisheit und euer Verstand. Wenn sie alle diese Gebote hören werden, dann müssen sie sagen: Was für weise und verständige Leute sind das, ein herrliches Volk!***
- 7 ***Denn wo ist so ein herrliches Volk, dem Götter so nahe sind wie uns der HERR, unser Gott, sooft wir ihn anrufen?***
- 8 ***Und wo ist so ein großes Volk, das so gerechte Ordnungen und Gebote hat wie dies ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?***
- 9 ***Hüte dich nur und bewahre deine Seele gut, dass du nicht vergisst, was deine Augen gesehen haben, und dass es nicht aus deinem Herzen kommt dein ganzes Leben lang. Und du sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun***
- 10 ***den Tag, da du vor dem HERRN, deinem Gott, standest an dem Berge Horeb, als der HERR zu mir sagte: Versammle mir das Volk, dass ich sie meine Worte hören lasse und sie mich fürchten lernen alle Tage ihres Lebens auf Erden und ihre Kinder lehren.***
- 11 ***Da tratet ihr herzu und standet unten an dem Berge; der Berg aber stand in Flammen bis in den Himmel hinein, und da war Finsternis, Wolken und Dunkel.***
- 12 ***Und der HERR redete mit euch mitten aus dem Feuer. Den Klang der Worte hörtet ihr, aber ihr saht keine Gestalt, nur eine Stimme war da.***
- 13 ***Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu halten, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.***
- 14 ***Und der HERR gebot mir zur selben Zeit, euch Gebote und Rechte zu lehren, dass ihr danach tun sollt in dem Lande, in das ihr zieht, es einzunehmen.***
- 15 ***So hütet euch um eures Lebens willen – denn ihr habt keine Gestalt gesehen an dem Tage, da der HERR mit euch redete aus dem Feuer auf dem Berge Horeb –,***
- 16 ***dass ihr euch nicht versündigt und euch irgendein Bildnis macht, das gleich sei einem Mann oder einer Frau,***
- 17 ***einem Tier auf dem Land oder Vogel unter dem Himmel,***
- 18 ***dem Gewürm auf der Erde oder einem Fisch im Wasser unter der Erde.***
- 19 ***Hebe auch nicht deine Augen auf zum Himmel, dass du die Sonne sehest und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab und betest sie an und dienest denen, die der HERR, dein Gott, zugewiesen hat allen Völkern unter dem ganzen Himmel.***
- 20 ***Euch aber hat der HERR angenommen und aus dem Schmelzofen, nämlich aus Ägypten, geführt, dass ihr sein Erbvolk sein sollt, wie ihr es jetzt seid.***

Liebe Gemeinde,

„*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.*“ Das hat Jesus zu seinem Jünger Thomas gesagt. Der wollte es damals ganz genau wissen. Als er Jesus nach seiner Auferstehung getroffen hat, da traute er seinen Augen nicht. Er wollte ihn mit Händen berühren. Er brauchte eine handfeste Bestätigung, dass Jesus wirklich aus dem Tod zurückgekehrt war, von den Toten auferstanden. Mit unserem Predigtwort heute können wir sagen:

- ▶ *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben - weil sie hören auf das Wort Gottes, weil sie ihr Leben und Tun daran ausrichten, und weil sie als Hörende erkennen: Wir haben einen Gott, der für uns da ist!*

Wie das mit dem „hören“ sein kann, kennt jeder von uns: Du hörst ein bestimmtes Geräusch, das dir vertraut ist. Und noch während du es hörst, nimmt dazu schon ein Bild Gestalt an, vor deinem inneren Auge.

Ich kenne auch so ein Geräusch. Ich höre es oft morgens. Zumindest wenn keine Ferien sind. Dann dringt von draußen so ein Rattern an mein Ohr, vermischt mit Kinderstimmen. Dazu müsst ihr wissen: Alle Menschen, die in unserem Wohnviertel wohnen, müssen an unserem Haus vorbei, um überhaupt rauszukommen aus dem Viertel, und um in die Stadt zu fahren. Die Wege bilden hier so etwas wie den „Flaschenhals“, oder das „Nadelöhr“. - Wenn ich also Rattern und Kinderstimmen höre, dann weiß ich: Es ist 7.35 Uhr, und ich muss gar nicht aus dem Fenster sehen. An dem, was ich höre, erkenne und weiß ich: Das sind die Schüler aus dem Viertel, mit ihren Kinder-Rollern, auf dem Weg zur Schule.

- ▶ *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Weil sie auf das Wort Gottes hören, und an diesem Wort ihr Leben und Tun ausrichten. Und weil sie als Hörende erkennen: Wir haben einen Gott, der für uns da ist!*

Hören, das tun wir hier in der virtuellen Kirche, wo wir zum Gottesdienst versammelt sind. Hören, das tun wir, wenn wir uns zu einer echten realen Kirche aufmachen, wo Gott zu uns spricht, wo von seinen großen Taten geredet wird. Und es geschieht immer wieder auch das, was wir im Predigtwort gehört haben: Anderen Menschen zeigt sich, was das für glückliche Leute sein können, die so einen wunderbaren Gott haben, der sich um sie kümmert!

Kurz nach meiner Ankunft habe ich mich in Kaiserslautern in der Nachbarschaft vorgestellt. Auf der sogenannten „heiligen Meile“. Und einer, zu dem ich kam, sagte zu mir: „*Ja, bei euch, da hört man die Leute immer so schön singen, am Sonntagmorgen.*“

Die Art und Weise, wie wir als Volk Gottes auf das Wort Gottes hören und damit umgehen, wird sozusagen zum „**Aushängeschild**“ für den großartigen Gott und seine wunderbaren Ordnungen! Sich aufmachen, um zu hören – das tun **Juden und Christen gleichermaßen**, und daran sei heute auch erinnert: Im Gottesdienst kommt Gott zu Wort. Die Lektorin oder der Lektor liest aus dem Lektionar. Die Gemeinde hört so das Wort Gottes. In den Gottesdiensten der Synagoge wird die Thora-Rolle feierlich aus dem Schrein geholt, enthüllt und entrollt, und dann daraus vorgelesen, oder vorgesungen: Die großen und wunderbaren Taten Gottes werden zu Gehör gebracht. Freude kommt auf über den Willen Gottes, der es gut meint mit seinen Menschen: Das Volk Israel hört, wie Gott sein Volk errettet hat aus dem „Schmelzofen Ägyptens“! Und wir Christen hören, wie dieser Gott nun in aller Welt unterwegs ist, sich aus allen Völkern der Erde ein Volk sammelt, indem er Menschen durch Jesus Christus erlöst, und sie befreit von Schuld.

An dieser Stelle dürfen wir nicht die Geschichte vergessen: Dass es in den allermeisten Städten und Dörfern unseres Landes keine Synagogen mehr gibt. Da, wo sie einmal standen, stehen oft Mahnmale.

Ja, die Geschichte nicht vergessen! Hätte diese Geschichte so nicht stattgefunden, so ist es vorstellbar, dann wären diese Synagogen noch da, mit ihren Gottesdiensten darin. Die Geschichte nicht vergessen, nicht den grauenhaften Holocaust, nicht die Schuld unseres Volkes. Und wenn die Frage aufkommt, wie wir uns denn wohl zur damaligen Zeit verhalten hätten, wie wir gelebt und

gehandelt hätten, dann lässt uns das erahnen, wie wir doch mit dieser Geschichte und auch mit dieser Schuld verbunden bleiben. Und es zeigt uns, dass jeder von uns Verantwortung dafür trägt, dass diese Geschichte weiter erinnert wird, dass sie nicht in Vergessenheit gerät, und dass sich auch das im Heute auswirkt.

- ▶ *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Weil sie auf das Wort Gottes hören, und an diesem Wort ihr Leben und Tun ausrichten. Und weil sie als Hörende erkennen: Wir haben einen Gott, der für uns da ist!*

Dass Gott nicht zu sehen ist, veranlasste im Mittelalter scharenweise Theologen, sich die Finger wund zu schreiben. Sie versuchten, auf verstandesmäßige Weise nachzuweisen, dass es einen Gott geben muss. So entstanden die sogenannten „Gottesbeweise“.

Aber so imponierend da auch formuliert und hergeleitet und abgeleitet wurde - das Problem ist damit nicht behoben. Denn die Beweise können Gott auch nicht sichtbar machen. Es bleibt dabei, dass Gott nicht zu sehen ist. Und so gibt es sie ja bis heute, die Atheisten, die Gottesleugner.

Der Besuchs-Termin mit dem betagten Ehepaar in der Gemeinde steht, bald werde ich mich auf den Weg machen: Bei meinem ersten Besuch sagte mir der Ehemann gleich ohne Umschweife: *„Also, Herr Pastor, wenn wir mal sterben, dann werden sie mit uns keine Arbeit haben. Wir haben uns überlegt, wir wollen keine christliche Beerdigung. Das mit Gott, und was da so in der Bibel steht, das stimmt ja alles nicht. Das hat nicht Hand noch Fuß, das passt vorne und hinten nicht zusammen!“*

Hochbetagte Menschen, von Erfahrungen und Eindrücken gesättigt, mit einem Blick auf die Welt und auf Gott, der sich verfestigt haben in einem langen Leben – ist es euch schon mal gelungen, mit diesen Menschen über solche Fragen zu sprechen, dass es doch vielleicht sein könnte, dass die Heilige Schrift gar nicht darauf aus ist, den Erkenntnissen der heutigen Naturwissenschaft standzuhalten, und dass sie dennoch große Wahrheiten für uns bereithält?

Bevor ich mich bei meinem ersten Besuch verabschiedet habe, haben diese beiden mir dann aber doch noch mitgegeben: *„Aber trotzdem, Herr Pastor, - wir würden uns sehr freuen, wenn sie uns mal wieder besuchen! Unser Haus steht ihnen immer offen, denn das, was sie tun, ist doch so wichtig!“*

Ich gehe da also bald wieder hin. Und sollten wir dann wieder auf die Frage nach Gott kommen, dann würde ich wieder sagen, wie es wohl auch ein gläubiger Israelit sagen würde, wenn man ihm die Frage nach Gott stellt: Ich würde sagen: *„Natürlich gibt es Gott, denn er hat geredet, und in dem, was er uns sagt, erkenne ich ihn.“*

- ▶ *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Weil sie auf das Wort Gottes hören, und an diesem Wort ihr Leben und Tun ausrichten. Und weil sie als Hörende erkennen: Wir haben einen Gott, der für uns da ist!*

Im 5. Buch Mose lesen wir viel später (Kapitel 32,47): *„Es ist nicht ein leeres Wort an euch, sondern es ist euer Leben.“* – In diesem Wort vom Leben können wir den **vorgezeichneten Weg erkennen, den Gott wählt**. Wie er in unsere finstere Welt hineinkommt, und wie er dann zu uns redet durch den Sohn Jesus Christus. Der bietet dem Tod und der Vergänglichkeit die Stirn. Der erfüllt die Verheißungen des Ersten Bundes / des Alten Bundes. Jesus Christus ist Gottes eindeutiges Wort an mich und an dich. Und wo wir hier schon von Gottesbeweisen reden, sage ich: Jesus, das ist eigentlich mein Gottes-Beweis. Ich höre von seinen Worten und Taten, von dem Heil, das er vollbracht hat. Und ich bin ja seit meiner Taufe mit ihm verbunden.

Und so rufe ich es euch heute einmal mehr zu: Der lebendige Gott, der Heilige Israels, der ist in Jesus Christus auch dein Heiland und Erlöser geworden. Hört das Wort Gottes, bewahrt es, und lebt damit! Die Welt um uns herum soll es merken! Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)